"Fett isch immer na die bescht Kapitalaalag!"

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 52

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.90

ASTRA macht ein gutes Essen besser!
ASTRA SPEISEFETT 10% BUTTER
ASTRA HUILE D'ARACHIDES
A1/54

Die edle Krawatte ORGANSIN RHODIA

ORGANSIN RHODIA Krawatten zeichnen sich durch ihre reichen, klaren und leuchtenden Farbtöne aus. Sie vereinigen mit einem diskreten Glanz einen ausgesprochen seidigen Griff.
ORGANSIN RHODIA

DIE FRAU

unruhe durch die Wohnung und hatte weder für Weihnachtsstimmung noch für prosaischere Dinge wie Dauerwellen Zeit. Während sie noch bei den ‹Weihnachtsarbeiten› malenden Sprößlingen beschäftigt war, ließ ein alarmierendes Gerüchlein von der Küche her erraten, daß die xte Auflage der urgroßmutterspezialrezepthausgemachten Weihnachtsguutzli sich vernachlässigt fühlten. Tante Paula stürzte sich durch den Wall von handlinolgestempeltem Weihnachtspapier, bei einem Haar den selbstbemalten Teeservice streifend an der kravattenstoffumwusteten Nähmaschine vorbei, an der Haustüre dem Lieferanten die Weihnachtsgans aus den Händen reißend, nach der Küche. Nachdem der Ofen ausgekratzt, neu gefüllt, das Kaninchen gerupft und der Gans das Fell abgezogen worden war, kämpfte Tante Paula die halbe Nacht den letzten heroischen Kampf mit Einwickelpapier, Bändern, Socken, Kravatten usw. Am Morgen des 24. sah die gute Tante vor Uebermüdung alles doppelt, begann aber doch in echt helvetischer Putzfreude die Wohnung weihnächtlich herzurichten. Nachmittags, da fuchtelte sie mit rotem Kopf an den recht ausgiebigen letzten Vorbereitungen für das Festmahl herum und half zwischendurch Onkel Alfred die selbstspezialgehärteten Kerzen (die Dochte waren *nicht* selbstgehäkelt) an den Baum zu stecken. Während Tante Paula mit zitternden Händen die selbstvergoldeten Nüsse und Körbchen ins Grüne hängte, hörte sie ihres Gatten aufreizend fröhliches Gepfeife nur noch durch eine dichte Nebelschicht. – Endlich rief das Weihnachtsglöcklein die sonntäglich gekleidete Familie zur Bescherung. Mit glücklichem Seufzer zupfte Tante Paula Onkels Seidenkravatte zurecht, ließ ihr Auge mit Siegerblick in die Runde schweifen und sank angesichts des Weihnachtsbaumes erschöpft in tiefe Ohnmacht. – – – -co-

NEBELSPALTER INTERVIEWT AMERIKAS BESTE HAUSFRAU!

Wir haben unseren Reporter Bobby Bums nach Paris entsandt, um die erste Hausfrau der USA, Mrs. Wanda Jennings, die sich gegenwärtig auf einer Europareise befindet, zu interviewen. Wir freuen uns, den Bericht unseren Lesern in Erstabdruck vorzulegen:

Ich habe Frau Jennings im Office vom Hotel George V aufgesucht, wo sie sich recht nett eingerichtet hatte. Aus der Küche nebenan klirrte leise Geschirr, und es roch angenehm nach Abwaschwasser. «Mrs. Jennings!» rief ich und überreichte ihr die Küchenschürze und den Schwingbesen, die ich ihr als kleine Aufmerksamkeit mitgebracht hatte, «ich möchte Sie interviewen!» – «Aber gerne!» erwiderte sie und polierte erfreut den Schwingbesen. «Darf ich?» fragte sie, und auf mein Nicken hin band sie sich die Schürze gleich um und stellte den Schwingbesen in den geblumten Milchhafen, neben das Abwaschbürstchen und den Flaschenputzer. «Ein entzückendes Arrangement!» rief sie beglückt. «Nun fragen Sie!» – «Wie kommt es, daß Sie hier im Office wohnen?» wollte ich wissen. Sie lachte echtsilberhell, und ihre Augen strahlten, als hätte man sie mit Sigolin geputzt. «In der Küche ist mir am wohlsten, und ich bin der Direktion vom George V dankbar, daß sie mich da unten eingebettet hat!» «Mrs. Jennings», sagte ich, «vorerst gratuliere ich Ihnen herzlich zu Ihrer hohen Auszeichnung! Sie waren sicher sehr gerührt!» – «Wie ein Ei!» meinte sie und wischte, verlegen errötend, den Boden. «Wollen Sie den Lesern des Nebelspalters erzählen, wie Sie sich vorbereitet haben auf die Prüfung?» Mrs. Jennings drehte mit einer hackmesserscharfen Handbewegung das Radio ab, eine ‹Plauderei für Hausfrauen›. «Auf die Prüfung habe ich mich seit meiner Verheiratung in intensivem Training vorbereitet. Waschen, Nähen, Plätten, Kochen, Klopfen, Putzen – täglich acht Stunden. Jeden Abend besuchte ich Fort-

Giovannetti

«Fett isch immer na die bescht Kapitalaalag!»